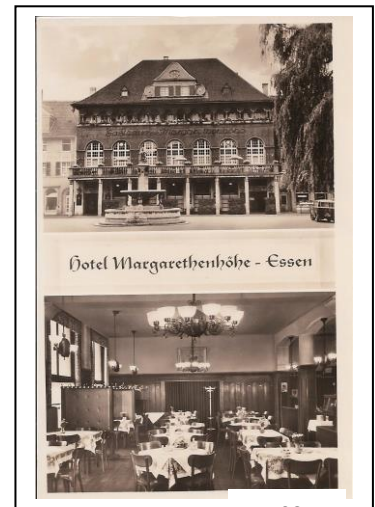


Das **Gasthaus Margarethenhöhe** lag am Kleinen Markt, Steile Straße 46

Das Gasthaus wurde 1912 eröffnet. Es war eine **Kombination aus Schank-Wirtschaft, Gaststätten-Restoration, Bürgertreff mit Kegelbahn und mit Gesellschafräumen und Hotel.**

Im Obergeschoß gab es Gesellschaftsräume, mit Balkon und tollem Blick auf den Kleinen Markt und dem Geschehen, was es dort zu sehen gab. In der zweiten Etage standen **Gästezimmer** für Besucher zur Verfügung.

Ich erinnere als Beispiel an die TUSEM-Feiern, als die Spieler und der Vorstand des Vereins auf dem Balkon die Gratulation der Bürger entgegen nehmen konnte.



AK 085

Im 1.Obergeschoß wurde das von Georg Metzendorf entworfene auf der Werkbund-Ausstellung gezeigte "**Krupp-Zimmer**" als Tagungsraum für den Aufsichtsrat der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) nach dem Ende der Ausstellung wieder aufgebaut und steht hier bis heute zur Verfügung.

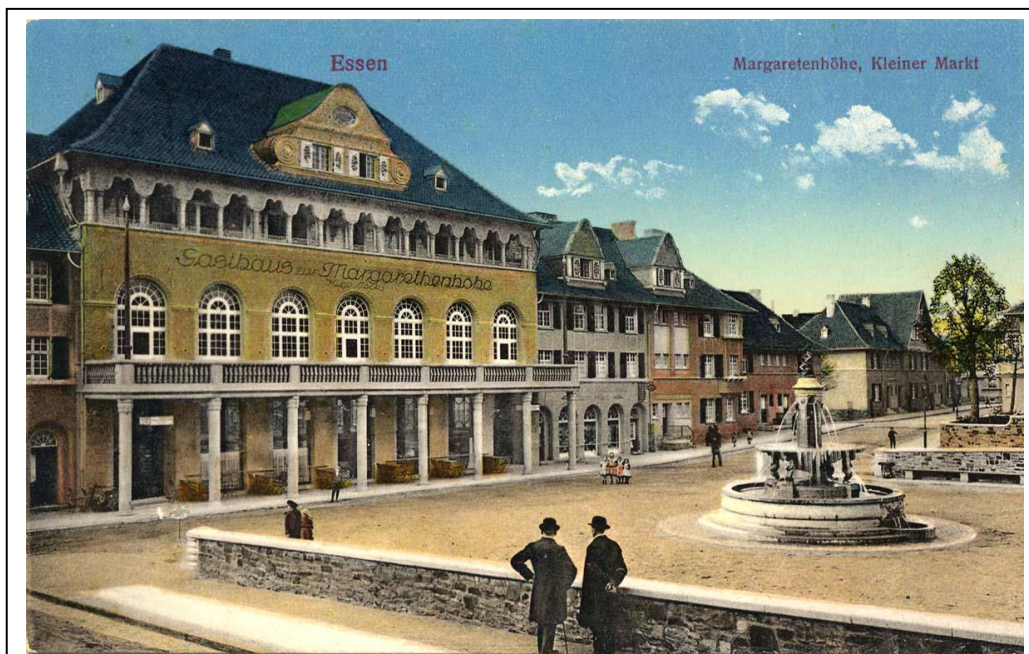
**Das Gasthaus hatte zusätzlich**, wenn man vom Markt aus auf das Gebäude schaut, unter / hinter dem linken Arkaden-Feld eine Eingangstür zu einer **kleinen, engen Gaststätte** mit großem Tresen und nur, ich glaube mich zu erinnern, 3 Tischen mit wenigen Stühlen.

Hier trafen sich die Menschen z.B. zum Ende des Arbeitstages, um etwas abzuschalten, um dann "geordnet" zur Familie nach Hause zu gehen.



AK 083

Hier traf man sich auch im Nachbarschaftskreis, mit Freunden oder "nur so", um Kommunikation zu betreiben. Nichts gab es, was von einem Gespräch abhielt, oder man konnte, wenn man wollte, einfach einmal vor sich hin zu sinnieren. Gruppen trafen sich zum Knobeln oder Skat spielen. Gefeierte wurde natürlich auch: zu Karneval, zu Vatertag usw.



AK 072

Ich habe nie erlebt, dass es ernsthaft Probleme gab, man kannte sich doch, alle waren Nachbarn. Und wenn, dann wurde es geregelt.

Als **Wirte** werden in der Zeit seit der Errichtung des Hauses genannt:  
August Saur, Hugo Steck, Josef Kallenberg und Christiane Behnke

Den schlimmen Krieg hatten Gasthaus und "**Pinte**", wie alle Menschen der Margarethenhöhe diese kleine angegliederte Gaststätte nannten, überstanden.

Das Gasthaus wurde umgebaut zu einem -sicher zeitgemäßem- **Tagungs- und Messe-Hotel**.  
Mit dieser Maßnahme wurde dieser Dorf-Treffpunkt "Pinte" leider zerstört.  
Das **Mintrop Stadt-Hotel M** wurde eröffnet.

Die Betreiber hatten und haben leider keinen direkten oder gewachsenen Bezug zur Margarethenhöhe und offensichtlich nur den wirtschaftlichen Aspekt im Fokus.

Die **Abkehr von der dörflichen Gemeinsamkeit** auf der Margarethenhöhe wurde verstärkt durch die Einrichtung einer **Kochschule** in den Geschäftsräumen des ehemaligen Metzgers und der Folgebetriebe und weiterer **Tagungsräumen** im Erdgeschoss, in den Geschäftsräumen der ehemaligen Bäcker.

Mit dem Umbau und der Erweiterung im hinteren Gartenbereich ging viel Gartenfläche der umliegenden Anwohner verloren, da der Anbau hier das Zimmerangebot erweitern sollte.

Die Stellplätze in der eingerichteten Tiefgarage für die Messe- und Tagungsgäste reichen entweder nicht aus oder werden nicht genutzt. Die Autos des Tagungshotels stellen größtenteils komplett den Markt oder die umliegenden engen Straßen der Anwohner zu.

Natürlich kann man im Hotel Essen gehen oder das Frühstücks-Buffet genießen, doch wo ist die Gelegenheit zur Kommunikation zwischen Menschen geblieben?

Sicher können die neuen Betreiber nicht direkt dafür, doch indirekt. Sie hätten die Gelegenheit nutzen können, die Bewohner des Stadtteils mit ein- und damit an sich zu binden, z.B. durch Einrichtung eines Bistros, einer Tapas-Bar, also ein "Kommunikations-Lokal" oder ähnlichem neben dem Hotel, z.B. anstelle der Kochschule.

Ich möchte glauben, dass das eine win - win- Situation geschaffen hätte.